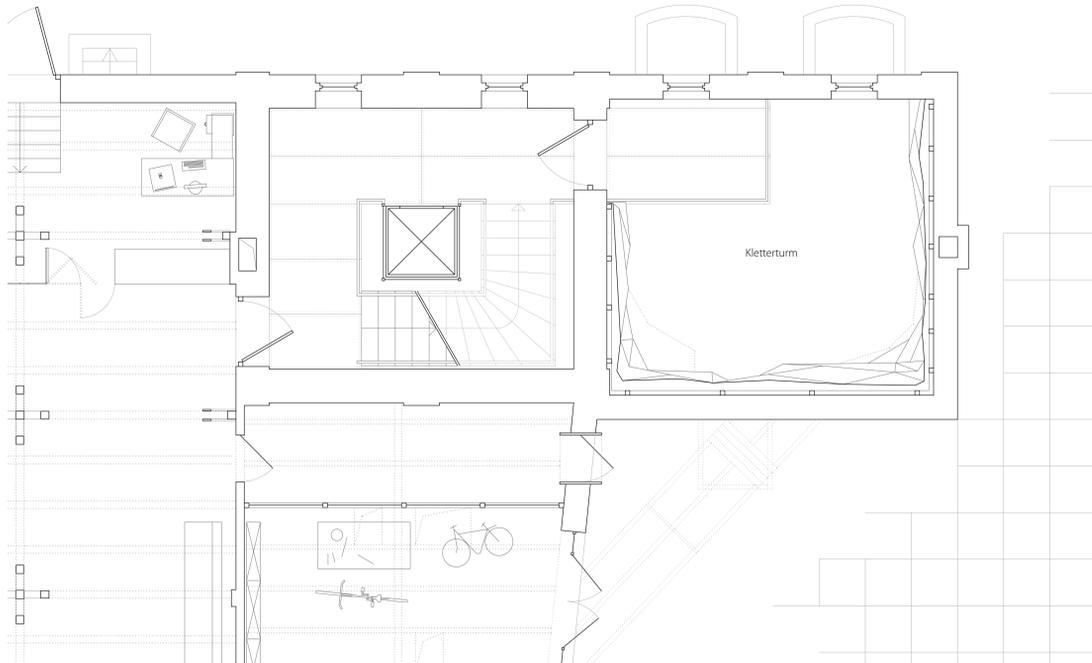
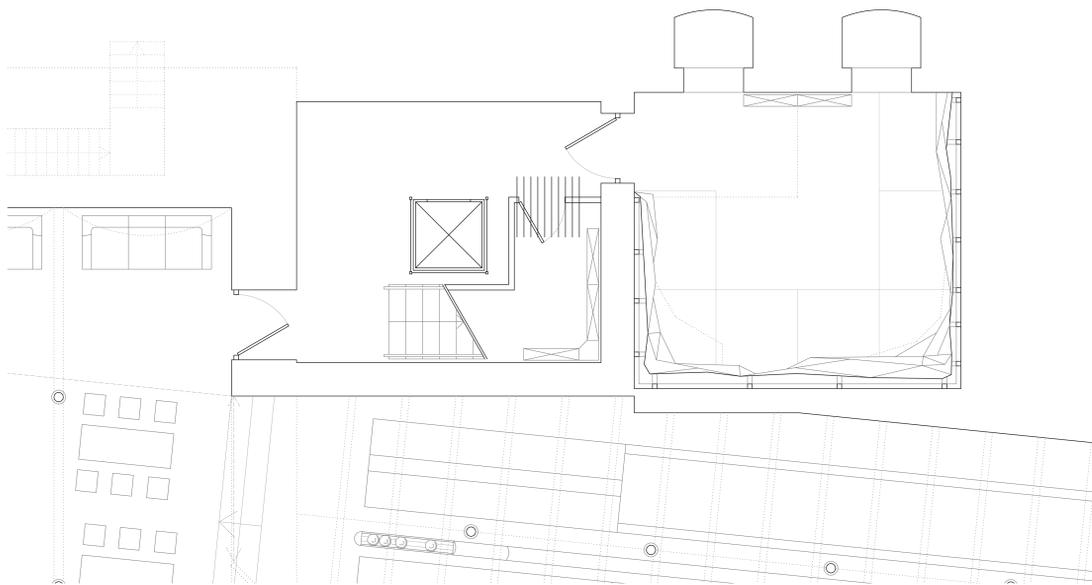


Umnutzung und Umgestaltung des Ensembles
Ehemals Mitteldeutsche Malzfabrik
 Bad Langensalza | Lange Straße 35



Grundriss Ebene 0 | M 1:50



Grundriss Ebene -2 | M 1:50



Abb.98

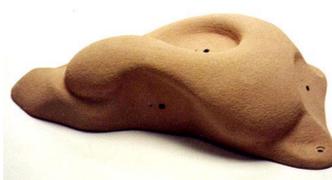


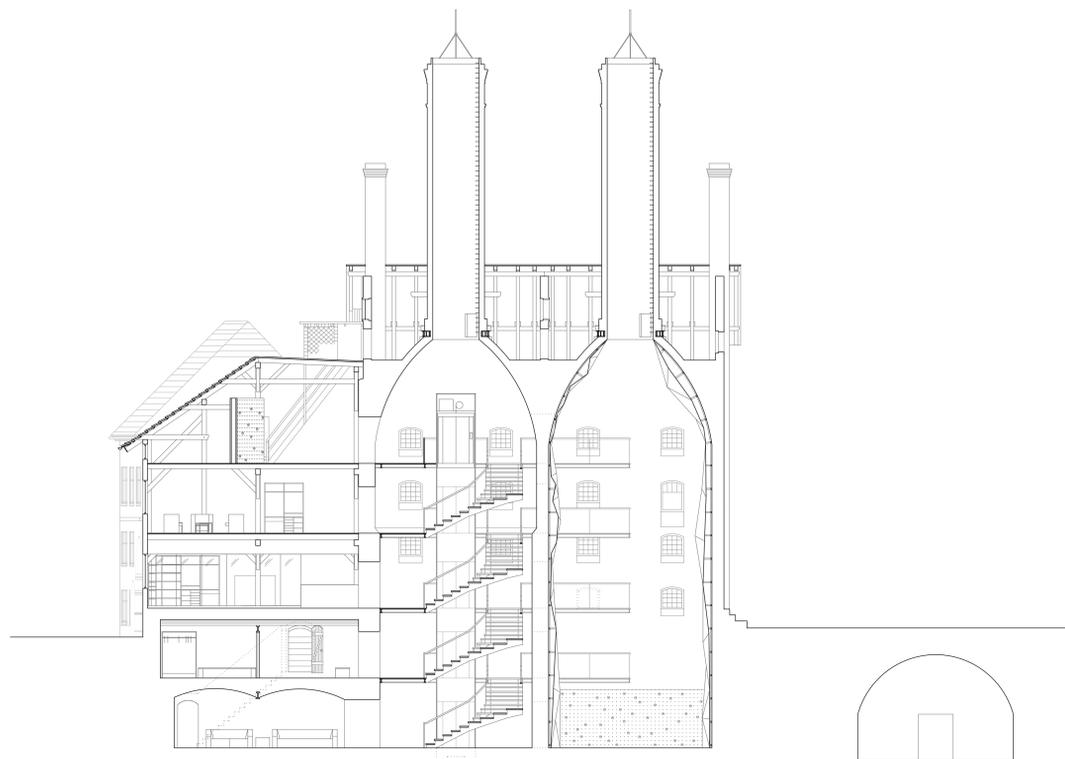
Abb.99



Abb.100



Abb.101



Schnitt FF | M 1:100

Diplom: Ehemals Mitteldeutsche Malzfabrik, Lange Straße 35, Bad Langensalza
 Bauhaus-Universität Weimar | Architektur | Raumplanung und Raumforschung sowie Bauaufnahme und Baudenkmalfpflege
 Prof. Dr. phil. habil. Max Welch Guerra, Dipl.-Ing. Kerstin Vogel
 cand. Ing. Thomas Jahn

Entwurf
 Vorzugsvariante: Freizeitzentrum

Kletterturm

Klettern bedeutet für viele mehr, als nur Sport. Für manche ist es eine Lebensart oder Passion, aber natürlich nicht für jeden.

In einem sind sich die regelmäßigen Kletterer einig: Klettern macht Spaß!

Klettern bedeutet der Schwerkraft zu trotzen, mit dem Körperschwerpunkt zu spielen und den Kopf auf das Wesentliche zu konzentrieren.

Jeder kann diesen Sport betreiben, ob jung oder alt, dick oder dünn, groß oder klein, jeder kann an seinem persönlichen Limit klettern und seine Grenzen ausloten.

Die Kletterzentren sind Treffpunkte der Kletterszene, aber auch für Interessierte und Neugierige. Sie sind Trainingsort für neue Projekte, aber auch Plattform zum Informations- oder Geschichtsaustausch. Und Klettergeschichten gibt es viele.



Abb.97

Verbundplatten

Die Verbundplattenbauweise stellt die traditionelle Art des Baus von Kletterwänden dar, angewendet in Deutschland seit 1988. Vielfach verleimte Sperrholzplatten werden dabei im Verbund auf eine Holz- oder Stahlunterkonstruktion aufgeschraubt.

Kletterwände werden aus sicherheitstechnischen Aspekten grundsätzlich auf verschweißten Stahlkonstruktionen montiert. Nur biegesteife Stahlfachwerke können ein dauerhaft gleichbleibendes Tragwerk bieten. Wer bei diesem ohnehin preiswerten System aus Kostengründen eine Holzunterkonstruktion vorzieht, spart am falschen Platz, nämlich an der Sicherheit. Die hohe Dichte von Gewinde-Inserts (28 St. pro qm) erlaubt eine größtmögliche Vielfalt bei der Routengestaltung. Das Dreiecksraster bietet dabei noch mehr Möglichkeiten als üblicherweise verwendete Lochraster, weil z.B. Sintersäulen auch diagonal aufgeschraubt werden können.



Abb.97: Kletteranlagen in Thüringen - in Nordwestthüringen gibt derartige Anlagen nicht

Abb.98: Klettersportlerin

Abb.99: ein Klettergriff, der die verschiedensten Formen haben kann

Abb.100-101: Kinder haben besonders viel Spaß beim Klettern - wollen später höher hinaus

Abb.102: Schnitt durch den Kletterturm



Blickrichtung



Abb.102

